

Der vorliegende Aufsatz ist eine Vorabveröffentlichung aus dem in Kürze erscheinenden Band  
*Demos – Brandenburgisches Institut für Gemeinwesenberatung. Einblicke IV. Ein Werkstattbuch.*  
Das Manuskript wurde im März 2012 fertiggestellt.

Daniel Krüger

## **Völkische Ideen und Inszenierungen aus dem Spreewald**

Das Internet-Projekt spreelichter.info<sup>1</sup>

### **Warum noch ein Aufsatz über „die Spreelichter“?**

Ohne Publikum gibt es keine öffentliche politische Kampagne. Daran gemessen muss man den Machern der Website spreelichter.info und der von ihnen initiierten Kampagne *Werde unsterblich* Erfolg bescheinigen: in den Massenmedien werden sie wahrgenommen. *Spiegel-TV*,<sup>2</sup> das MDR-Magazin *Exakt*,<sup>3</sup> die Sender *Deutschlandradio Kultur*<sup>4</sup> und *DRadio Wissen*<sup>5</sup> sowie etliche Print-Medien berichteten zum einen über unangemeldete, meist nächtliche Demonstrationen Rechtsextremer, die mit weißen Masken vor den Gesichtern und brennenden Fackeln gegen einen vermeintlichen „Volkstod“ und für einen „nationalen Sozialismus“ auf die Straße gehen. Zum anderen widmeten sich die Beiträge in TV, Radio und Zeitungen sowie eine kleinere wissenschaftliche Studie<sup>6</sup> dem Internetphänomen *Spreelichter*: der Nutzung von Weblogs, Youtube-Videos und Twitter-Nachrichten für rechtsextreme Werbung und Vernetzung. Daneben ist die Gruppierung selbstverständlich im Blickfeld von Behörden der Inneren Sicherheit und wurde bei-

- 1 Für Diskussionen und Anregungen zum folgenden Text danke ich Susanne Kschenka und Michael Kohlstruck.
- 2 Spiegel TV Magazin: Rechtsextremismus: Hinter den Masken der braunen Propagandisten. Online verfügbar unter: <http://www.spiegel.de/video/video-1181642.html>, aktualisiert am 26.2.2012, zuletzt eingesehen am 2.3.2012.
- 3 MDR/Exakt: Spreelichter – Spontane Fackelzüge der Neonazis. Online verfügbar unter: <http://www.mdr.de/exakt/spreelichter106.html>, aktualisiert am 7.12.2011, zuletzt eingesehen am 2.3.2012.
- 4 Deutschlandradio Kultur: Rechtsextreme nutzen neue Kanäle. Online verfügbar unter: <http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/thema/1657180/>, aktualisiert am 20.1.2012, zuletzt eingesehen am 2.3.2012.
- 5 DRadio Wissen: Die Unsterblichen – Nazi-Propaganda im Internet. Online verfügbar unter: [http://ondemand-mp3.dradio.de/file/dradio/2012/01/30/drw\\_201201300802\\_die\\_unsterblichen\\_-\\_nazi-propagan\\_cc6e09b5.mp3](http://ondemand-mp3.dradio.de/file/dradio/2012/01/30/drw_201201300802_die_unsterblichen_-_nazi-propagan_cc6e09b5.mp3), aktualisiert am 30.1.2012, zuletzt eingesehen am 2.3.2012.
- 6 ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur (Hg.): Volkstod und Unsterblichkeit. Moderner Rechtsextremismus in Südbrandenburg – Agitation, Erscheinungsbild und Kontinuität. Berlin 2011.

spielsweise in den brandenburgischen Verfassungsschutzberichten der vergangenen Jahre behandelt.

Diese Medienresonanz hat auch eine Rückwirkung. So meldeten die Spreelichter-Macher etwa nach dem Spiegel-TV-Beitrag vom 26. Februar 2012 hohe Besucherzahlen ihrer Website.<sup>7</sup> Zwar muss man solche nicht überprüfbaren Zahlenangaben als Behauptung werten – sie sagen zudem nichts darüber, wer aus welchen Gründen die Website angesehen hat und welche Wirkung sie hatte –, ein gewisser Aufmerksamkeitseffekt durch einen Auftritt im Sonntagabendprogramm von RTL ist jedoch recht wahrscheinlich.

Der Effekt soll hier nicht kritisiert werden; die Notwendigkeit von Information und kritischer Auseinandersetzung steht keineswegs in Frage. Zu bedenken sind allerdings die kommunikativen Wechselspiele. Man kann sich die Spreelichter-Aktivist:innen als rechtsextreme PR-Agentur vorstellen. Sie verfügen über eigene öffentliche Kommunikationskanäle, sie sind – für die Generation der unter 30-Jährigen naheliegend – versiert im Umgang mit digitalen Medien und Medientechniken, sie setzen diese Mittel selbstbewusst ein, um ihre Ideen zu propagieren. Sie arbeiten zweckorientiert mit selektiver Information, mit Inszenierungen und Mythisierung, sie hantieren relativ frei mit Symbolen und Bedeutungen, sodass sie im Ergebnis gleichermaßen eindeutige wie interpretationsoffene Aussagen treffen. Kritisch zu hinterfragen sind in diesem Zusammenhang die Übernahme von Inszenierungen, etwa die Nutzung von Spreelichter-Video-Material als Mittel der Dramatisierung wie im MDR-Magazin *Exakt*,<sup>8</sup> aber auch die Überinterpretation des Phänomens, zum Beispiel mit Vergleichen zum Ku-Klux-Klan oder zu esoterischen Licht-Metaphern.<sup>9</sup>

Zu beobachten ist daneben, dass Medienberichte und Analysen über die Website *spreelichter.info* auf der Seite selbst aufgegriffen und konterkariert werden. So wurde der erwähnte Spiegel-TV-Beitrag um einen umfangreichen programmatischen Spreelichter-Text ergänzt,<sup>10</sup> der nicht nur der Argumentationsschulung dienen, sondern auch den Aufmerksamkeitseffekt nutzen und den Vorwurf einseitiger Mediendarstellungen bestätigen soll. In einem anderen Fall indirekter Kommunikation wurde der Text der ZDK-

7 Genannt wurden für den 26.2.2012: 12.573, für den 27.2.2012: 19.145, für den 28.2.2012: 15.166 Seitenaufrufe. @spreelichter: Weil's derzeit immer wieder gefragt wird. Online verfügbar unter: <http://twitter.com/#!/spreelichter/statuses/174817903785422848>, aktualisiert am 29.2.2012, zuletzt aufgerufen am 2.3.2012.

8 Vgl. Fußnote 3.

9 Vgl. ZDK (Hg.): *Volkstod und Unsterblichkeit*, S. 10 u. 15f.

10 Spreelichter: SPIEGEL-TV-Interview: „Neonazi-Spuk – Wer sind die Unsterblichen?“. Online verfügbar unter: [http://spreelichter.info/meldungen/SPIEGELTVInterview\\_NeonaziSpuk\\_Wer\\_sind\\_die\\_Unsterblichen-1088.html](http://spreelichter.info/meldungen/SPIEGELTVInterview_NeonaziSpuk_Wer_sind_die_Unsterblichen-1088.html), aktualisiert am 26.2.2012, zuletzt eingesehen am 2.3.2012.

Studie auf der Spreelichter-Seite wiedergegeben,<sup>11</sup> mit polemischen und ironisierenden Kommentaren versehen und damit seine Aussage in Frage gestellt.

In dieser Gemengelage von Aufmerksamkeit für ein neu wahrgenommenes Phänomen im deutschen Rechtsextremismus, von politischem Aktivismus auf der Straße und im Internet, von vielfältigen Mediennutzungen und -rezeptionen versucht der vorliegende Beitrag, den Spreelichter-Komplex zu entmythisieren: Was hat es mit der Website spreelichter.info und den „Unsterblichen“-Aktionen auf sich? Wer sind die Akteure? Welche Ideen verbreiten sie? Welche Mittel nutzen sie dafür? Wie arbeiten sie? Auf Grundlage von frei zugänglichen Informationen und anhand der Analyse von Medienbeispielen soll ein Überblick als Grundlage für weitere Diskussionen gegeben werden. Weil wir es mit einem politischen Aktivismus zu tun haben, der nicht nur auf den realen öffentlichen Raum zielt, sondern auch das Internet als wesentliches Betätigungsfeld erschlossen hat, liegt ein Schwerpunkt des Textes auf ebenjenen Netzaktivitäten.

Eine Beteiligung an der öffentlichen Kommunikation im Internet ist heute für fast jeden möglich. Insofern ist auch die durch politisch randständige Kleingruppen an sich keine Besonderheit. Eine – berechnete – besondere, kritische Aufmerksamkeit erhält der Spreelichter-Komplex aufgrund seiner Bewertung als politischer Extremismus. Diese Aufmerksamkeit für die Akteure darf aber nicht verwechselt werden mit deren realer Bedeutung. Aufgrund des geringen Wissens über die Rezeption „der Spreelichter“ sind Aussagen über ihre Effekte nur eingeschränkt möglich: Dass etwas im Netz steht und weltweit gelesen werden kann, heißt deshalb noch nicht, dass es weltweit tatsächlich gelesen wird,<sup>12</sup> und auch nicht, dass es seine beabsichtigte Wirkung erzielt.

### **Wer sind „die Spreelichter“, wo sind sie aktiv?**

Es ist üblich geworden, von „den Spreelichtern“ zu sprechen, wenn im Süden Brandenburgs weißmaskierte oder -geschminkte Rechtsextreme mit „Volkstod“-Transparenten in der Öffentlichkeit auftauchen. Zunächst handelt es sich beim Spreelichter-Projekt um eine Website, die von den Machern als „Infosystem der Widerstandsbewegung in Südbrandenburg“ bezeichnet wird. Sie selbst treten beispielsweise als „Nationale Sozialisten in Südbrandenburg“ auf.

11 Spreelichter: Demokratische Verschwörungstheoretiker – Teil I. Online verfügbar unter: [http://spreelichter.info/blog/Demokratische\\_Verschwoerungstheoretiker\\_Teil\\_I-958.html](http://spreelichter.info/blog/Demokratische_Verschwoerungstheoretiker_Teil_I-958.html), aktualisiert am 12.9.2011, zuletzt eingesehen am 2.3.2012.

12 Zum Vergleich: Letzten Schätzungen nach sind im Netz 555 Millionen Websites zu finden. Die bei Youtube in jeder Minute hochgeladenen Videos ergeben zusammen eine Abspielzeit von 48 Stunden. Pingdom: Internet 2011 in numbers. Online verfügbar unter: <http://royal.pingdom.com/2012/01/17/internet-2011-in-numbers/>, aktualisiert am 17.1.2012, zuletzt eingesehen am 2.3.2012.

Der brandenburgische Verfassungsschutz rechnet die „Nationalen Sozialisten in Südbrandenburg“ den neonationalsozialistischen *Freien Kräften* zu und meint damit „sehr lose strukturierte, informelle Personenzusammenschlüsse, in denen typische Organisationsmerkmale wie Vereinskassen, Mitgliederlisten und Organisationsnamen ohne Bedeutung sind“ und die „zusammengehalten werden [...] durch eine gemeinsame neonationalsozialistische und nationalrevolutionäre Weltanschauung, öffentliche Propagandaaktivitäten, selbstinszenierende Internetauftritte, ‚Helden‘-Gedenken und ideologische Schulungen in Lesezirkeln“.<sup>13</sup> Das Personenpotenzial der Freien Kräfte im Land Brandenburg insgesamt schätzt der Verfassungsschutz für das Jahr 2010 auf 380.<sup>14</sup>

Der Verweis auf Südbrandenburg im Namen führt insofern etwas in die Irre, als es sich nicht um eine flächendeckende Erscheinung, sondern um lokale Kleingruppen handelt. Schwerpunkte sind Lübbenau (Landkreis Oberspreewald-Lausitz/OSL), Lübben (Landkreis Dahme-Spreewald/LDS), Senftenberg (OSL) und Cottbus.<sup>15</sup> Informelle Zusammenschlüsse von Personen bringen es mit sich, dass sie von Außen schwer einsehbar sind. Insofern liegen nur wenige belastbare Informationen über das Netzwerk dieser Gruppen vor. Es handelt sich dabei um einen Zusammenhang, der nicht nur über gemeinsame politische Ideen, sondern auch über soziale Beziehungen und gemeinsame Aktionen, Konzerte, Diskussionsveranstaltungen und ähnliches hergestellt wird. Persönliche Autorität ist hier durch Reputation, Erfahrungen, Handeln, Kontakte begründet. Ein solches Netzwerk ist nicht unbedingt homogen; Fluktuationen, Verwerfungen und Konkurrenzen spielen durchaus eine Rolle. Daneben ist aber festzustellen, dass sich Kerne von Aktivisten herausgebildet haben.

Einzelne Gruppen in dem südbrandenburgischen Netzwerk entfalten eigene Aktivitäten, so präsentieren sich zum Beispiel mit eigenen Websites Aktivisten aus Senftenberg ([senftenberger.blogspot.com](http://senftenberger.blogspot.com)), Cottbus ([cb-infos.net](http://cb-infos.net)) und Vetschau ([vetschaufenster.info](http://vetschaufenster.info)). Die Senftenberger Gruppe fällt dabei mit einem regelmäßig aktualisierten Weblog, eigenen Aktionen und dem Versuch einer eigenen Kampagne ([habdenmut.blogspot.com](http://habdenmut.blogspot.com)) besonders auf.

Man kann – auch wenn sie sich selbst nicht so bezeichnet – von einer Spreelichter-Gruppe innerhalb des Netzwerkes sprechen. Die Macher der Website [spreelichter.info](http://spreelichter.info) produzieren nicht nur das „Leitmedium“, sie organisieren auch die maßgeblichen Kampagnen und Aktionen. Lokaler Schwerpunkt der Gruppe ist Lübbenau. Dem unmittelbaren Umfeld sind Beobachtungen zufolge Personen aus dem nördlichen OSL-Landkreis

13 Ministerium des Innern des Landes Brandenburg (Hg.): Verfassungsschutzbericht Land Brandenburg 2010. Potsdam 2011, S. 57.

14 Ebd., S. 56.

15 Vgl. ebd. S. 61.

und angrenzenden Gebieten (Süden des LDS, östlicher Landkreis Teltow-Fläming, Nordwesten des Landkreises Spree-Neiße) zuzurechnen. Darüber hinaus agiert die Spree-lichter-Gruppe zentral in einem gewachsenen überregionalen Netzwerk, das neonational-sozialistische „Zellen“ aus Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt umfasst.<sup>16</sup> Diese Spree-lichter-Aktivitäten finden nicht nur in Südbrandenburg statt. 2009 und 2010 organisierte die Gruppe nächtliche Kundgebungen zum „Heldengedenken“ auf Soldatenfriedhöfen in zwei Orten des Landkreises Teltow-Fläming. 2011 verschob sich der Aktionsraum nach Ostsachsen. Fackelaufmärsche in Bautzen am 30. April und in Stolpen am 30. September sowie ein „Heldengedenken“ in Nardt bei Hoyerswerda im November wurden wesentlich von der Spree-lichter-Gruppe vorbereitet.

Die personelle Stärke lässt sich nicht mit Sicherheit beziffern, aber durchaus abschätzen. Kleinere Aktionen werden von Einzelpersonen oder Gruppen von durchschnittlich zehn Personen durchgeführt. Das Video einer Saalveranstaltung im Januar 2012, zu der intern und kurzfristig mobilisiert wurde, zeigt etwa 30 Leute.<sup>17</sup> Es dürfte sich dabei um das unmittelbare Spree-lichter-Umfeld handeln. Die Personenzahlen bei Veranstaltungen zum „Heldengedenken“ mit teils überregionalem Teilnehmerkreis bewegen sich zwischen 50 und 100. Zu den klandestin organisierten größeren Demonstrationen finden sich 200-300 Teilnehmer zusammen, die aus mehreren Bundesländern anreisen. Es ist davon auszugehen, dass es sich lokal um relativ wenige Personen handelt; ein überregional größeres Mobilisierungspotenzial ergibt sich aus ihrem Selbstbild als Politaktivisten. Nach Beobachtungen und Dokumentationen zu urteilen, ist der Großteil von ihnen zwischen 20 und 30 Jahren alt, einige jünger.

Für die Website [spreelichter.info](http://spreelichter.info) wird der 30-jährige Lübbenauer Marcel F. verantwortlich gemacht.<sup>18</sup> Seit Beginn seiner „Karriere“ in der rechtsextremen Szene vor mehr als zehn Jahren gestaltet und betreut er entsprechende Websites. Zwischenzeitlich machte F. eine Ausbildung zum Web-Designer. Er tat sich daneben als Organisator von Demonstrationen und durch öffentliche Auftritte hervor.<sup>19</sup> Mit diesem Hintergrund ist F. eine Schlüsselfigur des Spree-lichter-Projekts. Die Frage nach der Urheberschaft von [spreelichter.info](http://spreelichter.info) sollte sich aber nicht allein auf ihn konzentrieren. Augenscheinlich ist an der Produktion der Text-, Audio- und Videobeiträge der Seite eine kleine Zahl verschiedener

16 Vgl. ebd.

17 Video: Hausdurchsuchungen nach Stolpen: Zwei Wochen später. Online verfügbar unter: <http://rutube.ru/tracks/5278646.html>, erstellt am 4.2.2012, zuletzt eingesehen am 2.3.2012.

18 Vgl. Ministerium des Innern des Landes Brandenburg (Hg.): Verfassungsschutzbericht Land Brandenburg 2009. Potsdam 2010, S. 206.

19 Über Marcel F. als Person und als „Bewegungsunternehmer“ wurde bereits an anderer Stelle ausführlich berichtet: Dirk Wilking: Professionalisierung im brandenburgischen Rechtsextremismus. In: Michael Kohlstruck, Andreas Klärner (Hg.): Ausschluss und Feindschaft. Studien zu Antisemitismus und Rechtsextremismus. Rainer Erb zum 65. Geburtstag. Berlin: Metropol 2011, S. 225-238.

Personen beteiligt. Auffällig ist beispielsweise der Sänger des Musikprojekts *Hassgesang*, von dem unter anderem ein Konzertmitschnitt auf der Website veröffentlicht wurde. Die Spreelichter-Macher sind allerdings auf größtmögliche Anonymität bedacht; nicht nur dass keine personellen Verantwortlichkeiten für die Website genannt werden bzw. diese verschleiert werden, die Autorenschaft der Beiträge ist auch nicht individuell gekennzeichnet. Zuweilen, etwa in den Kommentaren zu Texten auf der Spreelichter-Seite, treten die Macher unter Pseudonymen auf, Marcel F. zum Beispiel als „Martin“.

### **Welche politische Idee wird auf der Spreelichter-Website vertreten?**

Die grundlegende inhaltliche Struktur der Beiträge auf spreelichter.info entspricht dem Dualismus einer völkischen und antidemokratischen Weltanschauung. Diese Sichtweise ist sehr simpel und unterscheidet strikt nach Gut und Schlecht. Gut ist alles, was der Seite „Volk“, „völkische Idee“ und „völkische Ordnung“ zugerechnet wird – dies zum einen in der Vergangenheitsdimension, zum anderen selbstverständlich bezogen auf die heutigen Akteure. Alles Schlechte gehört hingegen zum „System“ und zur Demokratie als Ganzem – im Detail kann das letztlich alles sein, was in dieser Denkstruktur nicht auf die Seite des Guten gehört. Demokratie, Liberalität, Gleichheitsvorstellungen, die Rechte des Individuums werden nicht einfach nur kritisiert; es wird ein fundamentaler Gegenentwurf, eine eigene Lebens- und Erfahrungswelt geschaffen. Volk ist darin die oberste Instanz, quasi als Organismus – biologisch, aber mehr noch kulturell und historisch begründet –, dem ein spezifischer Charakter zugeschrieben wird. Kern dieses Denkens ist nicht Gesellschaft, sondern Gemeinschaft als Volks- oder Schicksalsgemeinschaft, in der der Einzelne einen festen Platz und eine Aufgabe zu erfüllen hat. Ihren Ursprung hat diese Idee in der völkischen Bewegung seit dem späten 19. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, insbesondere im historischen Nationalsozialismus.<sup>20</sup>

Die Selbststilisierung als Widerstandskämpfer entspricht diesem Weltbild. Nicht Vermittlung, Kommunikation, Ausgleich, sondern Kampf ist die grundlegende Form der Auseinandersetzung mit der Umwelt. Kampf ist dabei aber nicht zwangsläufig als reeller Kampf gegen das politische System zu verstehen – in der völkischen Wahrnehmung ist es zum Untergang verurteilt –, sondern vielmehr als Auftrag, sich für eine völkische Weltanschauung einzusetzen. Anhänger dieses Denkens sehen sich heute in der Endzeit der Demokratie und als Vorreiter einer neuen Welt. Wenn in den Spreelichter-Texten soziale Entwicklungen und Problemlagen, politische Konflikte und Fehler thematisiert werden,

<sup>20</sup> Volksgemeinschaft im Nationalsozialismus ist aktuell ein Thema geschichtswissenschaftlicher Forschung, vgl. etwa Frank Bajohr, Michael Wildt (Hg.): *Volksgemeinschaft. Neue Forschungen zur Gesellschaft des Nationalsozialismus*. Frankfurt am Main: Fischer 2009. Die historischen Analysen können dabei unterstützen, dem Denken heutiger Akteure auf den Grund zu gehen.

steht nicht die Kritik und Diskussion von kritikwürdigen konkreten Ereignissen im Vordergrund. Sie werden in spezifischer Weise als bloße Symptome interpretiert. Als grundlegendes Motiv werden damit die längerfristige Etablierung einer völkischen Erfahrung und Deutung der Welt und das Negieren demokratischer Prinzipien erkennbar.

Man kann die völkische Weltanschauung als Reaktion auf die Komplexität der modernen Welt verstehen. Sie verspricht die Teilhabe an einer über dem Individuum stehenden Idee und sozialen Zusammenhalt. Volksgemeinschaft als Fiktion eines homogenen Kollektivs und einer festgefügten Ordnung steht allerdings der faktischen Vielfalt und Dynamik von Gesellschaft diametral gegenüber. Sie ist deshalb nicht nur mit der Ablehnung individueller Freiheitsrechte verbunden. Die Idee einer Homogenisierung beinhaltet zwangsläufig auch immer den Ausschluss Anderer – sei es aufgrund deren Herkunft, politischer Überzeugung oder sozialer Stellung. Entsprechend finden sich in den Texten auf [spreelichter.info](http://spreelichter.info) nicht nur die Überhöhung spezifisch „deutscher“ Charakterzüge, sondern auch ausländerfeindliche oder antisemitische Konnotationen.

### **Welche technische Infrastruktur nutzen die Website-Betreiber?**

Im März 2009 ging die Website [spreelichter.info](http://spreelichter.info) online. Hauptbestandteil der Seite ist ein Weblog, in dem chronologisch sortiert Text-, Audio- und Videobeiträge veröffentlicht werden. Fast jeder hat heute die Möglichkeit, nach kurzer Einarbeitung eine Website ins Netz zu stellen. Für Weblogs gibt es Anbieter, die einem Nutzer nur ein paar Klicks abverlangen, um seine Seite zu erstellen und sich mitzuteilen. Die Betreiber von [spreelichter.info](http://spreelichter.info) haben sich für eine eigenständigere und technisch anspruchsvollere Lösung entschieden. Sie betreiben ihren eigenen Server – das heißt einen Rechner mit fester Adresse im Netz, auf dessen Speicherplatz sie vollen Zugriff haben und auf dem die Website-Skripte, Datenbank und Programme gespeichert sind, die notwendig sind, damit die Seite aufgerufen werden kann. Der Vorteil ist ein höheres Maß an Kontrolle und Flexibilität.

Seit Juni 2010 nutzen die Spreelichter-Macher einen Server im Rechenzentrum eines kommerziellen Anbieters in der Schweiz.<sup>21</sup> Spreelichter.info meldete damals, dass der zuvor genutzte Server aufgrund von „Interventionen“ zwangsweise abgeschaltet wurde, die Seite aber bereits nach vier Stunden auf einem neuen Server wieder online war.<sup>22</sup> Der alte Server befand sich bei einer deutschen Firma. Auf ihm waren seit Herbst 2006 die wesentlichen Websites des rechtsextremen Netzwerks in Südbrandenburg und Ostsachsen

21 Der Server hat die IP-Adresse 91.214.168.99 und den Host-Namen [hrene.vserver.softrionics.ch](http://hrene.vserver.softrionics.ch).

22 Spreelichter: Vier Stunden später... Online verfügbar unter: [http://spreelichter.info/blog/Vier\\_Stunden\\_spaeter...-535.html](http://spreelichter.info/blog/Vier_Stunden_spaeter...-535.html), aktualisiert am 2.6.2010, zuletzt eingesehen am 2.3.2012. Ob die Nachricht der Realität entsprach oder der Legendenbildung diene, kann hier nicht beurteilt werden. Der Umzug des Servers hat jedenfalls stattgefunden.

gespeichert, seit 2009 auch spreelichter.info. Faktisch hat der Serverumzug in die Schweiz einen Zugriff deutscher Behörden und eventuelle Ermittlungsverfahren deutlich erschwert.

Die sichere Zuordnung konkreter Personen zur Spreelichter-Seite wird durch eine zweite Maßnahme eingeschränkt. An sich sind für alle Domainnamen im Netz, wie etwa die Domain „spreelichter.info“, die Verantwortlichen über öffentliche Datenbanken einzusehen. Allerdings bieten Firmen auch die Anonymisierung von derartigen Einträgen an. Im Fall Spreelichter wird ein solches kommerzielles Angebot genutzt, sodass öffentlich als Inhaber der Domain die kalifornische Firma eNom / WhoisGuard erscheint, die den Namen aber nur verwaltet und keinen Bezug zu den Inhalten der Seite hat.

Kurz gefasst: Die Website aus dem Spreewald ist auf einem Server in der Schweiz gespeichert. Da die Seite kein Impressum aufweist, ist der rechtliche Ansprechpartner ein US-amerikanisches Unternehmen. Auch für völkische Aktivisten, die möglichst anonym bleiben wollen, gilt: Die Internet-Welt ist ein Dorf.

### **Wofür wird diese Infrastruktur genutzt?**

Der Betrieb eines eigenen Servers macht es trotz der Verschleierungsbemühungen möglich, den Verantwortlichen weitere Projekte eindeutig zuzuordnen. Derzeit wird der Server für die Domains spreelichter.info, werde-unsterblich.info, demo-lausitz.info, volkstod.info, wirwollenleben.info sowie vetschauenster.info genutzt.

Werde-unsterblich.info ist die Website einer gleichnamigen Kampagne seit Mai 2011. Nicht nur in Aktionen und Präsentationen, auch auf der technischen Ebene ist damit der Zusammenhang zwischen Spreelichter-Seite und Unsterblichen-Kampagne ersichtlich. Die Seiten volkstod.info und wirwollenleben.info haben aktuell keine Inhalte, die Domainnamen sind bereits seit 2008 registriert. Offensichtlich stehen sie in Zusammenhang mit der Volkstod-Kampagne. Sie sind vorerst reserviert und können bei Bedarf genutzt werden, müssen es aber auch nicht. Solches Domaingrabbing ist nicht ungewöhnlich. Man registriert „interessante“ Namen, bevor es jemand anderes tut, und hält somit einen gewissen Vorrat.<sup>23</sup>

Unter vetschauenster.info findet sich ein sporadisch aktualisiertes Weblog mit lokalem Bezug zur Kleinstadt Vetschau (OSL). Es ist dem regionalen rechtsextremen Netzwerk zuzurechnen, unterscheidet sich aber in der Themensetzung, zum Beispiel mit einem lokalgeschichtlichen Schwerpunkt, von der Spreelichter-Seite. Hier liegt nahe, dass

23 Aufgrund von Bewegungen auf dem Server kann man vermuten, dass für die Unsterblichen-Kampagne zuerst der Name wirwollenleben.info angedacht war, bevor kurzfristig die Domain werde-unsterblich.info angemeldet wurde.

der Autor eine Art „Aufbauhilfe“ durch die Server-Betreiber erhalten hat (Domainanmeldung, Speicherplatz, Softwareinstallation).

Die Seite [demo-lausitz.info](http://demo-lausitz.info) hat zur Zeit ebenfalls keinen Inhalt, ist aber das älteste der genannten Projekte. Sie wurde seit 2005/2006 (anfangs unter dem Namen [demo-lausitz.tk](http://demo-lausitz.tk))<sup>24</sup> von südbrandenburgischen und ostsächsischen Gruppen anlassbezogen für die Mobilisierung zu angemeldeten Demonstrationen genutzt. Sie besteht weiterhin; der bekannte Name könnte – wenngleich sich die Aktionsformen geändert haben – gegebenenfalls in Anspruch genommen werden.

Zuletzt bringt ein Blick in die „Geschichte“ des Schweizer Spreelichter-Servers ein weiteres älteres Projekt der Betreiber zutage. Auf ihm war bis November 2010 auch die Website [jugend-offensive.net](http://jugend-offensive.net) zu finden. Die Seite für die aktionistische Vernetzungskampagne wurde im September 2010 eingestellt.

### **Wie entstand die Website [spreelichter.info](http://spreelichter.info)?**

Es klang bereits an, dass es im Zusammenhang mit der Spreelichter-Seite nicht nur personelle Kontinuitäten im regionalen rechtsextremen Spektrum gibt, sondern zuvor auch schon andere, zum Teil ähnliche Internetprojekte existierten. Die Entwicklung kann hier nicht en détail wiedergegeben werden, soll aber kurz zusammengefasst werden.

Der schon oben genannte Marcel F. war verantwortlich für die Website des NPD-Kreisverbands Spreewald [npd-kv-spreewald.net](http://npd-kv-spreewald.net) (2001-2003) und nach dessen Abspaltung von der NPD für die Website der *Bewegung Neue Ordnung* (BNO) [neue-ordnung.de](http://neue-ordnung.de) (2003/2004). Nachdem sich von letzterer wiederum die südbrandenburgische Gruppierung getrennt hatte, betrieb F. ab Ende 2004 auf der Seite [ngno.de](http://ngno.de) die Webpräsenz ebener *Gesinnungsgemeinschaft Süd-Ost Brandenburg* (GGSOBB). Auf [ngno.de](http://ngno.de) entstand 2005/2006 zudem die Mobilisierungsseite *Demo-Lausitz*. Während auf den NPD- und BNO-Seiten in Schrift und Bild zuweilen noch ästhetische Anlehnungen an die 1930er und 1940er Jahre anzutreffen waren, kamen die neuen Websites funktional und in zeitgemäßem Design daher. Inhaltlich haben sich alle diese Seiten in hohem Maße völkischer Ideologie verschrieben. Die GGSOBB-Seite unternahm dazu den Versuch, Internet- und Straßen-Aktivismus zu verbinden. So wurden zum Beispiel Vorlagen für Sprühschablonen, etwa mit einem Motiv zu Ehren von Rudolf Hess, online verbreitet; zugleich war die Seite Plattform zur Dokumentation von Aktionen. Damit verbunden war eine Veränderung der Aktionsformen hin zu mehr propagandistischen Auftritten von Kleinstgruppen in der Öffentlichkeit: Im Sommer 2006 beispielsweise tauchten zum ersten Mal die verklei-

<sup>24</sup> Der erste vorhandene Nachweis bei [web.archive.org](http://web.archive.org) bezieht sich auf eine Demonstration am 8. April 2006 in Bautzen. Online verfügbar unter: <http://web.archive.org/web/20060409085404/http://www.ngno.de/~demo/>, zuletzt eingesehen am 2.3.2012.

deten Sensenmänner mit ihrem Transparent „Die Demokraten bringen uns den Volkstod“ bei einem Kahnkorso in Lübbenau auf.

Parallel zu F.s Websites ging 2005 die Informationsseite *Lausitz-Infos* online, die dem damals in Hoyerswerda lebenden Sebastian Richter (Pseudonym: Sepp Hagen), heute stellvertretender Bundesvorsitzender der *Jungen Nationaldemokraten*, zugerechnet wurde. Auf der Seite wurden im Weblog-Stil regelmäßig „Nachrichten“ und ideologisch geprägte Texte publiziert; sie verstand sich als Forum eines rechtsextremen Netzwerkes in der Lausitz.

Nach dem Verbot des nordbrandenburgischen BNO-Ablegers *Schutzbund Deutschland* im Juli 2006 erklärte die GGSOBB im folgenden September ihre Auflösung und die Einstellung ihrer Website. Faktisch handelte es sich um eine Umstrukturierung. Für die übrig gebliebenen Websites wurde ein eigener Server bei einem deutschen Internet-Unternehmen eingerichtet, auf dem die Seiten *lausitz-infos.net* und *demo-lausitz.info* ab September/Oktobre 2006 veröffentlicht wurden. Im November des Jahres wurde die Domain der Jugend-Offensive angemeldet, im Frühjahr 2007 ging auch diese Seite auf dem Server online.

Die Jugend-Offensive-Seite diente einer Kampagne zur Förderung des Aktionismus und der Vernetzung. Lokale Gruppen, hauptsächlich aus Brandenburg und Sachsen, aber auch darüber hinaus, konnten auf der Website ihre Aktionen dokumentieren und zur Nachnutzung empfehlen sowie untereinander Kontakte festigen. Man kann davon ausgehen, dass Teile dieses Netzwerkes sich heute in der Kampagne *Werde unsterblich* wiederfinden. Zur Website gehörte auch ein Videoclip mit dem Titel *Werde aktiv*. Unterlegt mit dem Song *Wehr dich* der Band *Hassgesang* wurden Bilder von Demonstrationen, Sprüh- und Flugblatt-Aktionen zusammengeschnitten. Dokumentiert wurden darin auch ein Rudolf-Hess-Graffito, das vertikal auf ein Cottbuser Hochhaus geschrieben war, und der erwähnte erste „Volkstod“-Auftritt der Sensenmänner beim Lübbenauer Kahnkorso. Gerade die spektakuläreren Aktionen dürften einiges zur Reputation der Macher in der Szene beigetragen haben. Zugleich hatten sie Vorbildcharakter für die Fokussierung der Aktionen auf das „Volkstod“-Szenario. Mit ihrer Verbreitung über die Internet-Vernetzung entwickelten sie sich zu einer eigenständigen Kampagne. Vermehrt versuchten sich weiß geschminkte oder maskierte Aktivisten mit „Volkstod“-Bannern in öffentliche Veranstaltungen „einzubringen“. Im Frühjahr 2008 fanden in diesem Kontext auch die ersten unangemeldeten nächtlichen Demonstrationen statt. Nach einem Versuch in Burg (Spreewald) zogen in der Nacht zum 1. Mai etwa 200 Rechtsextreme mit Fackeln durch den Cottbuser Stadtteil Sachsendorf.

Anfang 2009 wurde die Seite *lausitz-infos.net* nicht mehr weitergeführt und kurz danach im März 2009 die *Spreelichter*-Seite ins Netz gestellt. Der Domainname war bereits im September 2007 registriert worden. Unter dem Namen *Spreelichter* wurden zudem

schon vor Veröffentlichung der Website Flugblatt-Aktionen durchgeführt.<sup>25</sup> Im Juni 2010 folgte der bereits genannte Umzug vom deutschen auf den Schweizer Server.

Im Rückblick betrachtet reicht das Phänomen der „Unsterblichen“, die Fackelmärsche der Weißmaskierten und ihre Präsentation im Internet weit zurück. Die technische Infrastruktur des heutigen Spreelichter-Projekts lässt sich direkt bis ins Jahr 2006 verfolgen. Unmittelbare Vorgängerprojekte gehen bis auf das Jahr 2004 zurück. Bezieht man die Aktivitäten des dauerhaft beteiligten Marcel F. ein, kann man eine Kontinuität von strukturell ähnlichen Websites der regionalen rechtsextremen Szene seit 2001 feststellen.

Seit 2006/2007 ist eine konzeptionelle Dreiteilung der Web-Projekte zu erkennen. Mittelpunkt ist eine Informationsseite (lausitz-infos.net, spreelichter.info), die aus völkischer Perspektive aktuelle Meldungen, weltanschauliche Beiträge, Aktionsberichte etc. anbietet und Themen, wie etwa den „Volkstod“, setzt. Daneben existieren eine Mobilisierungsseite (demo-lausitz.info), die anlassbezogen für angemeldete Versammlungen aktiviert wird, sowie eine Kampagnenseite (jugend-offensive.info/net, werde-unsterblich.info), die Aktionsthemen und -formen publiziert und forciert; sie richtet sich an ein regionales und überregionales Publikum und bietet Möglichkeiten einer Vernetzung. Parallel dazu haben die Macher Aktionsformen entwickelt, die auf öffentliche Aufmerksamkeit zielen und mit den Web-Angeboten korrespondieren. Einerseits werben die Aktionen für die Websites, andererseits potenzieren Videoclips von Aktionen deren mediale Wahrnehmung.

Mithin erscheint die Einheit von Website spreelichter.info, anderen Internet-Angeboten und öffentlichen Aktionen als Instrument einer Gruppe von Aktivisten, die zum Teil seit mehr als zehn Jahren Erfahrungen mit Internet-Publikationen, seit gut fünf Jahren mit Videoproduktionen sammeln; ihr bevorzugtes politisches Werkzeug sind öffentliche Kampagnen und ihr Ziel ist die Werbung für eine völkische Weltanschauung.

### **Was hat es mit dem „Volkstod“ und den „Unsterblichen“ auf sich?**

Vermutlich im Juni 2006 ist die Lübbenauer Gruppe das erste Mal mit dem Transparent „Die Demokraten bringen uns den Volkstod“ bei einem Kahnkorso in der Stadt aufgetreten. Auf einem Spreewaldkahn hielten zwei, mit Kutten als Sensenmänner verkleidete Aktivisten dem Publikum der Veranstaltung die Parole entgegen, ein dritter stakte. In den folgenden Jahren, verstärkt ab 2009 wurden die Auftritte der weißgeschminkten Sensenmänner häufiger. Sie mischten sich überraschend unter Volksfeste, meist Aufzüge, wie beim Karneval in Schlepzig (Dahme-Spreewald) im Februar 2009. Zudem wurden die

<sup>25</sup> Vgl. die Kommentare im Thiazi-Forum zur Ankündigung der Website. Online verfügbar unter: <http://174.122.234.116/showthread.php?t=149642>, zuletzt eingesehen am 2.3.2012.

Aktionen im Internet dokumentiert und fanden Nachahmer anderenorts in Brandenburg und Sachsen – die Parole ist simpel und polarisiert, die Auftritte sind markant und provozierend, die Aktionen können von Kleingruppen mit relativ wenig Aufwand durchgeführt werden. Durch die Übernahme der Aktionsform und die parallele mediale Verstärkung durch Internet-Angebote bildete sich der Kern einer spezifischen Kampagnenform. Sie verknüpfte das völkische Horrorszenario eines sterbenden Volkes mit der fundamentalen Ablehnung der Demokratie und versuchte damit eine Grundidee völkischen Denkens in die öffentliche Wahrnehmung zu rücken.

Das politische Schlagwort „Volkstod“ mutet heute nicht nur wegen seiner archaischen Dramatisierung fremd an. Seinen Ursprung hat es in bevölkerungspolitischen Diskursen vom Anfang des 20. Jahrhunderts. In Debatten um den deutlichen Geburtenrückgang nach der Jahrhundertwende nutzten konservative Autoren den Begriff in Polemiken gegen Ideen zur Geburtenkontrolle wie auch gegen Erscheinungen eines kulturellen und sozialen Wandels, etwa die Erwerbstätigkeit von Frauen.<sup>26</sup> Mit dem Ende des Ersten Weltkriegs, in Folge dessen die Geburtenzahlen wiederum zurückgegangen waren, wurde der Diskurs um den „Volkstod“ wieder aufgenommen. Neben dem konservativ-religiösen Lager fand der Begriff – mit teils anderer Akzentuierung zum Beispiel zur Rolle der Familie – Eingang ins Repertoire der völkischen Bewegung. Im Nationalsozialismus wurde der „Volkstod“ zur stehenden sprachlichen Wendung. Als Negativ-Szenario diente er der völkischen Begründung für Ziele der Bevölkerungs-, Familien- und Kulturpolitik wie auch der Eugenik und Euthanasie. Es hieß: „Geburtenrückgang ist Volkstod“,<sup>27</sup> „Landflucht ist Volkstod“,<sup>28</sup> „Erbkranker Nachwuchs ist Volkstod“.<sup>29</sup> Der Begriff wurde zu einer wesentlichen Begründung des völkischen Weltbildes insgesamt. Nach 1945 blieb er im Sprachgebrauch rechtsextremer Gruppierungen erhalten.<sup>30</sup>

Seine heutige Verwendung in Slogans wie „Demokratie ist Volkstod“ ähnelt nicht nur äußerlich dem nationalsozialistischen Vorbild. Hergeleitet aus völkischem Denken, repräsentiert „Volkstod“ eben diese Weltanschauung; zugleich soll sie mit dem Schlagwort moralisch legitimiert werden und ein entsprechendes politisches Handeln herbeiführen.

26 Vgl. dazu und zum Folgenden: Klaus-Jörg Ruhl: Verordnete Unterordnung. Berufstätige Frauen zwischen Wirtschaftswachstum und konservativer Ideologie in der Nachkriegszeit (1945-1963). München: Oldenbourg 1994, S. 157ff.

27 Erwin Liek: Geburtenrückgang ist Volkstod? München: Lehmann 1933. Es handelte sich um eine Flugschrift „für den Aufklärungsfeldzug“ des Reichspropagandaministeriums „über Rassenfragen“.

28 Heinrich Sohnrey: Landflucht ist Volkstod. Ein Wort an die Lehrer zur Schulentlassung der Landjugend. Berlin: Deutsche Landwerbung 1940.

29 Erbkranker Nachwuchs ist Volkstod. Berlin: Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst 1937. Es handelte sich um ein Merkblatt, das Betroffenen von „freiwilligen“ und Zwangssterilisierungen ausgehändigt wurde.

30 Vgl. Bernhard Pörksen: Die Konstruktion von Feindbildern. Zum Sprachgebrauch in neonazistischen Medien. 2. Aufl. Wiesbaden: VS Verl. f. Sozialwissenschaft 2005, S. 162.

Dass sie in der demokratischen Gesellschaft – auch vor dem Hintergrund des historischen Nationalsozialismus – auf Ablehnung stößt, ist der zweite thematische Aspekt der „Volkstod“-Kampagne. Gegen die als Tabuisierung verstandene Ablehnung wird ein Begriff (re-)aktiviert, der ein Zentralmotiv völkischen Denkens pointiert.

Die einfachen Aktionsformen haben sicher zur Verbreitung und zum Wachsen der „Volkstod“-Kampagne beigetragen. Man kann davon ausgehen, dass die Wiederholungen gleicher Parolen und Symbole Wirkung auf den Zusammenhalt der Kampagnenträger haben; zugleich aber ist damit das Problem der Abnutzung von Mobilisierungspotenzial verbunden – das kann frustrieren: trotz Aktion und Spektakel geht die Demokratie nicht unter. Insofern ist der Auftritt der „Unsterblichen“ im Frühjahr 2011 als Aktualisierung der „Volkstod“-Kampagne zu verstehen. Die unangemeldete Demonstration von etwa 200 Rechtsextremen, die in der Nacht des 30. April mit Fackeln und weißen Masken durch Bautzen zogen, nahm Elemente auf, die zuvor schon genutzt wurden. „Volkstod“-Aktivisten hatten die Theatermasken als praktische Alternative zu weißer Schminke entdeckt. Fackelmärsche wurden von der Spreelichter-Gruppe bereits drei Jahre zuvor versucht bzw. durchgeführt wie am 30. April 2008 in Cottbus. Der Neustart der Kampagne wurde unterstützt durch eine eigene Website ([werde-unsterblich.info](http://werde-unsterblich.info)) und einen Video-Clip der Aktion. Inhaltlich entsprechen auch diese den bereits bekannten Medien-Auftritten. Neu ist der Slogan *Werde unsterblich*, mit dem zu einem Handeln aufgefordert wird, das ewigen Ruhm verspricht. Damit wird der Wunsch der Aktivisten nach Bedeutsamkeit angesprochen und direkter als zuvor die Teilnahme und Nachahmung der Aktionen angeregt. In der Folge sind bundesweit ähnliche Auftritte von Weißmaskierten bekannt geworden, wobei die Aktionen mit Beteiligung der Spreelichter-Macher in Bautzen sowie in Stolpen am 30. September 2011 die mit Abstand größten waren.

### **Welche Nachrichten werden auf der Seite [spreelichter.info](http://spreelichter.info) veröffentlicht?**

Ein Großteil der Beiträge auf [spreelichter.info](http://spreelichter.info) widmet sich dem aktuellen politischen Geschehen. Die Informationen werden in der Regel mit einem wertenden Kommentar versehen. Die Spannweite der Themen ist groß. Regionales, Nationales und Internationales wird behandelt. Konfliktreiche Themen wie Ökonomie, Arbeitslosigkeit, demografische Entwicklung, regionale Abwanderung, Zuwanderung von Ausländern, Kriminalität, internationale Kriegseinsätze etc. werden aufgegriffen. Personalisierte Themen nehmen öffentliche Skandale um Fehlverhalten von Politikern demokratischer Parteien auf oder versuchen selbst zu skandalisieren. Neben politischen Akteuren wird auch über Institutionen wie Polizei und Verfassungsschutz berichtet. Letzteres und ebenso das Aufgreifen von Anti-Zensur-Debatten thematisieren – durchaus unter Berufung auf grundgesetzlich garantierte Rechte – die staatliche Repression gegen die rechtsextreme Szene.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass sich diese Veröffentlichungen nicht an journalistischen Maßstäben, an Objektivität und ausgewogener Darstellung orientieren. Vielmehr liegt ihnen eine spezifische Auswahl zu Grunde. Das wiederkehrende Motiv ist die negative Darstellung des demokratischen Systems und seines Personals. Immer wieder findet sich darin ein argumentativer Zirkelschluss. Weil die heutige Gesellschaft demokratisch verfasst ist und damit eine falsche, volksfeindliche Ordnung vorherrsche, beständen wirtschaftliche, soziale, politische Problemlagen, verhielten sich Politiker falsch, wären unfähig, schädigten etc. Gleichzeitig werden die konkreten Beispiele als Beweis herangezogen, dass das demokratische System der Fehler sei. An zwei Texten soll hier das Vorgehen der Autoren veranschaulicht werden.

Unter dem Titel „Heimat ist, wie ein bisschen sterben“<sup>31</sup> [sic!] veröffentlichte spreelichter.info am 21. Juli 2011 Statements von vier ehemaligen Einwohnern der Stadt Hoyerswerda, die über ihren Weggang berichten. Eingeleitet wird der Text von einem Kommentar, in dem es unter anderem heißt: „Städte wie Hoyerswerda stehen sinnbildhaft für das Versagen der Demokraten.“ Die demokratische Gesellschaft wird nicht nur für die Abwanderung aus den ländlichen Regionen verantwortlich gemacht, am Beispiel soll auch ihre Unfähigkeit aufgezeigt werden. Die persönlichen Auswirkungen sollen mit den Aussagen der Ex-Hoyerswerdaer verdeutlicht werden. So kommen die Interviewten mit positiven Erinnerungen an ihre Heimatstadt und mit Sorgen über deren wirtschaftliche und soziale Probleme zu Wort. In den Kommentaren zum Beitrag heißt es im Anschluss: „Wehmut und Sehnsucht beim Gedanken an die Heimat! Die Demokraten haben versagt!“

Die Suche nach der Quelle des Textes – der Spreelichter-Autor hat nicht selbständig Interviews durchgeführt – führt schnell zu einem etwas älteren Artikel aus der Redaktion des *Hoyerswerdaer Wochenblatts*, der auch in der *Lausitzer Rundschau* vom 5. Juni 2011 erschien.<sup>32</sup> Unter ähnlicher Überschrift hatten die Zeitungen die Umfrage veröffentlicht. Ein Vergleich macht in zweierlei Hinsicht den manipulativen Umgang mit der Quelle klar. Zum einen fehlt der Hinweis auf sie, also darauf, dass sich die Lokalpresse bereits früher des Themas angenommen hat und nicht etwa der Spreelichter-Autor ein Tabuthema entdeckt hat. Zum anderen wurden original weitere Einwohner interviewt und zum Teil andere Aussagen veröffentlicht. So fehlt im Spreelichter-Text die Aussage einer In-

31 Spreelichter: Heimat ist, wie ein bisschen sterben. Online verfügbar unter: [http://spreelichter.info/blog/Heimat\\_ist\\_wie\\_ein\\_bisschen\\_sterben-911.html](http://spreelichter.info/blog/Heimat_ist_wie_ein_bisschen_sterben-911.html), aktualisiert am 21.7.2011, zuletzt eingesehen am 2.3.2012.

32 Heimat ist ein bisschen wie sterben. Online verfügbar unter: <http://www.hoyerswerdsche.de/index.php/nachrichten-lesen/items/102.html>, aktualisiert am 5.6.2011, zuletzt eingesehen am 2.3.2012; außerdem: Heimat ist ein bisschen wie Sterben. Umfrage: Wann sind Sie aus Hoyerswerda weggegangen? In: *Lausitzer Rundschau*, Ausgabe Hoyerswerda vom 5.6.2011.

interviewten, dass sie aus persönlichen Gründen zu ihrem neuen Lebenspartner nach Bayern gezogen war. Ein weiterer Interviewter, mit dem Statement: „Der Grund meines Weggangs nach Heidelberg? Die Liebe! Keine wirtschaftliche Not wegen Arbeitslosigkeit (...)“, taucht im Spreelichter-Beitrag gar nicht auf. Ebenso fehlt ein anderer, der als Grund seines Umzugs nannte: „Wir sind nach der Wende sofort weg, weil meine Eltern schon immer, auch zu Ost-Zeiten, die Bestrebung hatten, in den Westen zu gehen.“ Die Liebe und der Wunsch, in einem demokratischen Staat zu leben, sind dem Spreelichter-Autor offenbar suspekt und seiner Argumentation nicht dienlich: Die Demokratie wird verantwortlich für die Situation gemacht, die Beispiele wiederum sollen belegen, dass das System schlecht ist. Was dabei an Information stört, weil es nicht ins Weltbild passt und die Situation komplexer darstellen würde, fällt weg.

Der Spreelichter-Text „Flexibel musst du sein...“<sup>33</sup> vom 26. Juli 2011, der sich mit aktuellen Arbeitsmarktentwicklungen und dem Boom der Zeitarbeitsbranche befasst, bestätigt den unseriösen Umgang mit Quellen und zeigt noch einen weiteren Aspekt auf. Der Beitrag stellt zahlenmäßig detailliert die Zunahme von Leiharbeit und die gleichzeitige Minderung der Einkommen von Geringverdienern dar. Dies wird mit einem Kommentar verknüpft: „Das von Rößler [sic!] angesprochene ‚Wachstum‘ ist kein Wachstum, von dem das Volk profitiert. Der ‚Aufschwung‘, von dem er redet, ist kein Aufschwung, an dem die, die ihn erarbeitet haben, auch teilhaben.“ Die Kritik am wirtschaftlichen Problem wird dabei verbunden mit der Dimension Volksfeindlichkeit. Wiederum diente die Tagespresse als hauptsächliche Quelle des Beitrags, vermutlich wurden Informationen aus mehreren Artikeln zusammengestellt.<sup>34</sup> Wiederum werden die Quellen und damit der Hinweis auf eine öffentliche Debatte verschwiegen. Und wiederum fehlen Informationen, die in der Presse zu lesen waren, so etwa Verweise auf kritische Kommentare von Wirtschaftsexperten oder gewerkschaftliche Politik gegen diese Entwicklungen, das heißt auf kritische Positionen in Wissenschaft und Politik – innerhalb der demokratischen Gesellschaft. Hinzu kommt der Effekt, dass der Spreelichter-Autor als besonders informiert erscheint, wenn er Zahlenbelege anführt oder eine wissenschaftliche Studie zitiert. Auch wenn er alles nur abgeschrieben hat, erweckt er den Eindruck von Kompetenz. Diese Arbeitsweise hat einen praktischen Nutzen. Die Auswahl geeigneter Quellen als Vorlage, die „interpretierende“, selektive Übernahme von Informationen und die anschließende Bewertung im Sinne der eigenen Zielrichtung sind nicht sonderlich arbeitsintensiv und erfordern kaum organisatorische und technische Voraussetzungen – ein Internetzugang

33 Spreelichter: Flexibel musst du sein... Online verfügbar unter: [http://spreelichter.info/blog/Flexibel\\_musst\\_du\\_sein-913.html](http://spreelichter.info/blog/Flexibel_musst_du_sein-913.html), aktualisiert am 26.7.2011, zuletzt eingesehen am 2.3.2012.

34 In Frage kommen zum Beispiel: Löhne der Geringverdiener brechen dramatisch ein. In: Die Welt vom 19.7.2011; Die meisten neuen Jobs gehen an Leiharbeiter. In: Die Welt vom 19.7.2011.

und mäßige Schreibfertigkeiten genügen. Damit kann ein relativ hohes Publikationsaufkommen realisiert werden und eine Grundlage für ein funktionierendes Weblog geschaffen werden: Regelmäßig und in kurzen Abständen veröffentlichte Beiträge wecken größeres Interesse, binden Leser und schaffen einen kontinuierlich erweiterten Gesamttext.

### **Was will spreelichter.info mit Beiträgen über Kopernikus und die DDR-Opposition?**

Historische Themen auf der Spreelichter-Seite können nicht überraschen, ist doch die Vergangenheit eine zentrale Dimension des völkischen Weltbildes. Die behauptete Kontinuität und Wesensidentität des Volkes vollzieht sich in der vergangenen Geschichte. Sie verbürgt die „alten Werte“ und das positive Bild des eigenen Volkes. Andererseits mögen auf einer rechtsextremen Website Beiträge zu historischen Persönlichkeiten aus dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit ebenso irritieren wie die positive Bezugnahme auf die demokratische Opposition in der DDR. Diese beiden Aspekte sollen hier näher betrachtet werden.

Auf spreelichter.info werden kontinuierlich zwei historische Personenkreise in Einzelbeiträgen behandelt: zum einen deutsche bzw. „früh-deutsche“ Herrscher, zum anderen eine Gruppe von Männern, die – auch unabhängig vom belegbaren historischen Wirken – als Kirchenkritiker verstanden werden.

Offenkundig dominiert hier das Bild der „großen Männer“, die Geschichte machen. Sie werden als Helden – auch tragische – geschildert, sie repräsentieren Werte, mit denen in der Vergangenheitsdimension ein tradiertes „Volkscharakter“ belegt werden soll. Nicht auf den ersten Blick ersichtlich ist allerdings, dass die Auswahl der beiden Personengruppen eine Geschichtspolitik des historischen Nationalsozialismus fortsetzt: Die Zusammensetzung und Rollenzuschreibung des Kreises Luther, Kopernikus, von Hutten, Meister Eckehart etc., wie er auf der Spreelichter-Seite zu finden ist, wurde maßgeblich durch die Schriften Alfred Rosenbergs, besonders durch den *Mythus des 20. Jahrhunderts* (1930) geprägt. Rosenberg hat diese Figuren, nicht unbedingt dem historischen Wissen entsprechend, als deutsche Widerstandskämpfer gegen die katholische Kirche interpretiert und in seinen Arbeiten entsprechend gewürdigt: Meister Eckehart als frühen deutschen Mystiker, Luther als Begründer eines wahren deutschen Glaubens, von Hutten als militanten Kirchenbekämpfer, Kopernikus als Zerstörer des alten Weltbilds. An ihnen entwickelte Rosenberg seine Vorstellung von deutschen Werten und deutschem Denken. Ihre Präsentation als Widerstand gegen eine überkommene Ordnung kann als Analogie zum Selbstbild der Nationalsozialisten in der „Kampfzeit“ verstanden werden. Die historischen Figuren dienten Rosenberg zudem in seiner völkischen Argumentation gegen die katholische Kirche, die er – durchaus antisemitisch konnotiert – hauptsächlich wegen ihres Universalismus bekämpfte.

Die entsprechenden Beiträge auf der Spreelichter-Seite haben im Wesentlichen *eine* ungenannte, aber verifizierbare Quelle: nicht Rosenberg selbst, sondern Sekundärliteratur zum „Mythus“, nämlich Harry Griessdorf: *Unsere Weltanschauung*.<sup>35</sup> Der Buchautor präsentiert darin eine affirmative Kurzfassung von Rosenbergs Werk und stellt Grundlagen einer völkischen, nationalsozialistischen Weltanschauung dar. Das Buch hat heute in der rechtsextremen Szene eine gewisse Verbreitung. Neben der Verfügbarkeit im Internet dürfte ein weiterer Grund darin liegen, dass hier das Bedürfnis nach weltanschaulichen Vorgaben mit einer Lektüre bedient wird, die weniger Mühe und Leidensfähigkeit verlangt als die von Rosenbergs „Mythus“ selbst.

Am Beispiel des Spreelichter-Textes zu Nikolaus Kopernikus<sup>36</sup> kann mit einem kleinen Exkurs in die Wissenschaftsgeschichte gezeigt werden, wie die Quelle genutzt wird. Auf der Spreelichter-Seite heißt es:

„Bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts galt das alte Wissen um Weltall, Sonne und Erde. Dieses Weltbild beruhte auf der Forschung griechischer Gelehrter und auf der Lehre von Kirchenheiligen, die sich auf Bibelstellen beriefen und ihre ‚Weisheit‘ daraus ableiteten.

Palästina, das Land der Juden, sei die Mitte der Erde, die eine ruhende Scheibe ist, an deren Rand die Meerufer der Ewigkeit beginnen. Oben der Himmel, darunter die Hölle, die Sterne bezeugen der Erde die Ehrfurcht und die Sonne dreht sich um die Erde.

Auf diesem ptolemäischen Weltbild waren die damaligen Anschauungen, Gesellschafts- und Lebensordnungen aufgebaut. So meuterten die Matrosen des Kolumbus, weil sie befürchteten, bei Weiterfahrt an den Rand der Erdscheibe zu gelangen und in die Hölle hinunterzufallen.

Aber dieser alte Glaube wurde aus den Angeln gehoben – Nikolaus Kopernikus zerschlug das alttestamentarische und ptolemäische Weltbild, wozu ein ungeheurer Mut gehörte, da mit dem neu gefundenen Weltbild die Autorität der Kirche untergraben wurde, die sich fest auf das bisherige Weltbild gegründet hatte. [...]“

Etwa ein Drittel des Beitrags ist – nur minimal bearbeitet – dem Buch von Griessdorf entnommen (S. 84). Da sich der Erstautor in dem Abschnitt auf Alfred Rosenberg bezieht,<sup>37</sup> sind auch im Spreelichter-Text Passagen enthalten, die ursprünglich von Rosenberg stammen.

Der Text behauptet – analog zu Rosenberg/Griessdorf –, bis zu Kopernikus hätte ein Glaube an eine Scheibenwelt, inklusive Himmel und Hölle, geherrscht. Diesen Glauben

35 Harry Griessdorf: *Unsere Weltanschauung. Gedanken über Alfred Rosenberg: Der Mythus des 20. Jahrhunderts*. Berlin: Nordland Verl. 1941. Bei Griessdorf handelte es sich um einen Konsistorialrat und Vertreter der Deutschen Christen, das heißt der bekennenden Nationalsozialisten im deutschen Protestantismus. Der Nordland-Verlag war ein Unternehmen des SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes. Das Buch ist heute nicht nur antiquarisch, sondern auch digitalisiert online verfügbar z.B. unter: <http://www.archive.org/details/UnsereWeltanschauung>, aktualisiert am 20.8.2009, zuletzt eingesehen am 2.3.2012.

36 Spreelichter: *Kopernikus*. Online verfügbar unter: <http://spreelichter.info/blog/Kopernikus-490.html>, aktualisiert am 19.4.2010, zuletzt eingesehen am 2.3.2012.

37 Alfred Rosenberg: *Gestaltung der Idee. Blut und Ehre*. II. Band. Reden und Aufsätze von 1933-1935. München: Eher 1936, S. 397.

setzt der Text mit dem ptolemäischen Weltbild gleich, das Kopernikus mutig zerschlagen habe, wofür seine Arbeiten von den Kirchen zensiert wurden. Einer Überprüfung halten die Aussagen nicht Stand: Die Kugelform der Erde war seit der Antike bekannt. Auch in der mittelalterlichen Kirche war die Rede von einer Scheibenwelt eine Minderheitenposition – entgegen dem späteren kirchenfeindlichen Vorurteil. Differenzen bestanden in der Frage des Mittelpunkts des Alls: Erde oder Sonne. Die Theorie des Ptolemäus – über eine Erdkugel – war eine Weiterentwicklung des aristotelischen geozentrischen Weltbildes. Kopernikus stellte Überlegungen zu einem heliozentrischen Weltbild an, um Bewegungen im All besser berechnen zu können. Er griff dafür auch auf Ideen der Antike zurück. Im Zuge von Reformation und Gegenreformation kontrollierte die Zensur der katholischen Kirche Anfang des 17. Jahrhunderts auch diesen Wissenschaftsdiskurs.

Die Wissenschaftsgeschichte stellt sich deutlich komplexer und deutlich anders dar als in dem Text auf der Website. Dessen Argumentation hat allerdings ein Ziel: Es wird eine alte Ordnung der Welt vorgestellt. Sie wird als abergläubisch, dumm und überholt präsentiert. In ihrem Zentrum hätten die Juden gestanden. Die christlichen Kirchen hätten jede Neuerung bekämpft. Kopernikus war dem Text zufolge Deutscher (!), kein richtiger Kirchenmann („ohne Priesterweihe“), ernsthaft, mutig und ein Pionier. Er hätte kraft seines Geistes ein neues Weltbild erschaffen und sich trotz Ungewissheit gegen die herrschende Ordnung gestellt. Zu finden sind hier zum einen Motive der Tradierung positiver „deutscher“ Charaktereigenschaften und negativer antisemitischer und antikirchlicher Zuschreibungen, zum anderen ein Gleichnis zum Selbstbild der heutigen Akteure als weit-sichtige „Widerstandskämpfer“, die aus dem Text drittens ein Gleichnis zu Eigenschaften heutiger gesellschaftlicher Ordnung und das Versprechen ihrer Überwindung lesen können. Auf der Folie historischer NS-Literatur verbindet das Plagiat ein mögliches Geschichtsinteresse mit politischer Propaganda und Momenten völkischer Erbauungslektüre.

Die Spreelichter-Veröffentlichungen über die zweite Gruppe historischer Persönlichkeiten, die Stammesführer, Könige und Kaiser, gehen ebenfalls auf NS-Geschichtspolitik zurück, die in diesem Fall nicht unmittelbar auf die weltanschauliche Auseinandersetzung, sondern die Legitimation des NS-Staates zielte. Ab 1933 ist eine Fülle an wissenschaftlicher, Schul- und Gebrauchsliteratur nachweisbar, die sich der Personengruppe widmete. Auch dabei spielten die Aspekte „große Männer, große Geschichte“, spezifische personale Zuschreibungen – Rebellen und Staatsmänner, Sieg und Scheitern –, retrospektive Konstruktion eines deutschen Volkes und eines Volkscharakters eine Rolle. Wichtiger war aber, dass aus der Geschichte des Alten Reichs bzw. des dann so genannten „Ers-

ten Reichs“ Kontinuität, Tradition und Legitimität des „Dritten Reichs“ abgeleitet wurden.<sup>38</sup>

Dass für die Spreelichter-Autoren die spezifischen geschichtspolitischen Kontexte aus der NS-Zeit aktuell relevant sind bzw. dass sie ihnen in Gänze bewusst sind, ist unwahrscheinlich. Vielmehr erscheinen die Beiträge in ihrer Machart als Ausdruck eines Interesses an Geschichte, das heißt einer Geschichte der Deutschen im Sinne nationaler und völkischer Tradierung. Dafür bilden wiederum Quellen aus der NS-Zeit die augenscheinliche Grundlage.<sup>39</sup>

Neben der „Zeitreise“ aus dem Nationalsozialismus in die deutsche Geschichte sind auf spreelichter.info einzelne historische Beiträge zur jüngeren Vergangenheit erschienen – die Texte zur demokratischen Opposition in der DDR erzeugen dabei vermutlich einige kognitive Dissonanzen. Das Thema DDR-Diktatur spielt daneben auch in anderen Textkategorien der Seite eine Rolle, etwa wenn in Nachrichten, Kommentaren und ähnlichem Polizei und Verfassungsschutz, aber auch die Linkspartei und andere politische Gegner als Stasi diffamiert werden oder das politische System der Bundesrepublik (das auf die Repression gegen die rechtsextreme Szene reduziert wird) mit dem der DDR gleichgesetzt wird.

Um die Texte, die sich positiv auf die DDR-Opposition beziehen, in den antidemokratischen Kontext der Spreelichter-Seite einbinden zu können, werden sie in einem wesentlichen Punkt zensiert. Sie behandeln nicht die politischen Utopien der damaligen Akteure, das demokratische Moment bleibt außen vor. Sie beschränken sich auf die Gegnerschaft zum DDR-Staat, die Opposition gegen eine Diktatur und die damit verbundene Repression. Diese Beiträge fungieren aus Perspektive der Spreelichter-Macher als doppeltes Gleichnis, zum einen zwischen der heutigen Bundesrepublik und der DDR, zum anderen zwischen den heutigen „Widerstandskämpfern“ und der damaligen Oppositionsbewegung.

So werden in einem biografischen Text über Jürgen Fuchs<sup>40</sup> – der im Übrigen auf die erste veröffentlichte Fuchs-Biografie zurückgeht<sup>41</sup> – nicht dessen politische Ideen, son-

38 Damit einher geht zum Beispiel das Gerücht, Heinrich Himmler hätte sich für eine Reinkarnation Heinrich I. gehalten.

39 In einem Kommentar zum Spreelichter-Beitrag über Barbarossa (Spreelichter: Barbarossa. Online verfügbar unter: <http://spreelichter.info/blog/Barbarossa-840.html>, aktualisiert am 26.4.2011, zuletzt eingesehen am 2.3.2012) wurde die Quellennutzung des „Nachwuchsautoren“ von einem weiteren Spreelichter-Mitarbeiter kritisiert. Letzterer mutmaßte ein „Kinderbuch“ als Vorlage – Fritz Mettenleiter: Die Weltanschauung großer Deutscher. Aufriß unsterblicher Namen großer Deutscher als weltanschaulicher Leitfadens für Deutschlands Jugend. Horb am Neckar: P. Christian Verl. 1940, S. 53ff. Ein NS-Geschichtsbuch für Jugendliche als eine Quelle dieses und weiterer Spreelichter-Texte zu historischen Persönlichkeiten ist durchaus plausibel.

40 Spreelichter: „Wir dürfen das Jahr 1989 nicht verspielen“. Online verfügbar unter: [http://spreelichter.info/blog/Wir\\_duerfen\\_das\\_Jahr\\_1989\\_nicht\\_verspielen-745.html](http://spreelichter.info/blog/Wir_duerfen_das_Jahr_1989_nicht_verspielen-745.html), aktualisiert am 19.12.2010, zuletzt eingesehen am 2.3.2012.

dern hauptsächlich die Geschichte der Repressionen, die Fuchs erlebte, und ein widerständiger Geist, der auch im wiedervereinigten Deutschland fortwirkte, dargestellt.

Vom gescheiterten Fluchtversuch einer Familie aus der DDR im Jahr 1977 berichten die Spreelichter-Texte „Republikflucht“<sup>42</sup> und „Nun doch unter Tränen“<sup>43</sup> – fast selbstverständlich Plagiate.<sup>44</sup> Sie sind in Ich-Perspektive verfasst und schildern emotional dicht die Situation des Fluchtversuchs im Kofferraum eines Autos, die Entdeckung durch Grenzsoldaten, die Verhaftung, die Trennung vom Kind. Die originale Autorin lässt den Leser in der szenischen, dialoghaltigen Darstellung an ihren Gedanken und Gefühlen teilhaben.

Die Beiträge „Erinnerung ans Anderssein – Republikgeburtstag“<sup>45</sup> und „Erinnerung ans Anderssein – Westbesuch“<sup>46</sup> sind ebenfalls autobiografische Erinnerungstexte in Ich-Perspektive.<sup>47</sup> Im ersten berichtet die originale Autorin von ihrer Distanz als Oppositionelle gegenüber dem Opportunismus ihrer Nachbarn, die im Oktober 1989 Republikgeburtstag feiern und im November ihr Begrüßungsgeld abholen. Im zweiten erfährt der Leser von Erlebnissen der Autorin als Kind und Jugendliche mit einer Brieffreundin aus Westdeutschland. Beide Beiträge vermitteln mit der Erzählung von Alltagsgeschehnissen die Distanz zum politischen System, zu Funktionären und zu Angepassten.

Die Übernahme der Ich-Perspektive ist das wesentliche Motiv der autobiografischen Beiträge: als Angebot an rechtsextreme Aktivisten, die Erfahrung von Repression und politischer Distanz in der DDR als eine Parallele zu ihrem eigenen Erleben zu deuten. Daneben folgt die Bezugnahme auf die DDR-Geschichte einer propagandistischen Idee, die der Sänger H.G./*Hassgesang* während seines von spreelichter.info veröffentlichten Konzerts durch folgende Ansage deutlich machte:

„[E]s gibt so viele Leute, die heute noch leben, die die Zeit 89 miterlebt haben, die selbst vielleicht auf der Straße gestanden haben [...]. Und die Gleichsetzung von unserm Kampf und deren Kampf kann vielleicht doch dazu führen, dass einige sich darauf besinnen, dass nicht alles erreicht wurde, was vielleicht

41 Udo Scheer: Jürgen Fuchs. Ein literarischer Weg in die Opposition. Berlin: Jaron Verlag 2007.

42 Spreelichter: „Republikflucht“. Online verfügbar unter: <http://spreelichter.info/blog/Republikflucht-826.html>, aktualisiert am 8.4.2011, zuletzt eingesehen am 2.3.2012.

43 Spreelichter: Nun doch unter Tränen. Online verfügbar unter: [http://spreelichter.info/blog/Nun\\_doch\\_unter\\_Traenen-827.html](http://spreelichter.info/blog/Nun_doch_unter_Traenen-827.html), aktualisiert am 11.4.2011, zuletzt eingesehen am 31.7.2011.

44 Original: Eva-Maria Neumann: Sie nahmen mir nicht nur die Freiheit. München: Pendo 2007.

45 Spreelichter: Erinnerung ans Anderssein – Republikgeburtstag. Online verfügbar unter: [http://spreelichter.info/blog/Erinnerung\\_ans\\_Anderssein\\_Republikgeburtstag-888.html](http://spreelichter.info/blog/Erinnerung_ans_Anderssein_Republikgeburtstag-888.html), aktualisiert am 24.6.2011, zuletzt eingesehen am 2.3.2012.

46 Spreelichter: Erinnerung ans Anderssein – Westbesuch. Online verfügbar unter: [http://spreelichter.info/blog/Erinnerung\\_ans\\_Anderssein\\_Westbesuch-895.html](http://spreelichter.info/blog/Erinnerung_ans_Anderssein_Westbesuch-895.html), aktualisiert am 1.7.2011, zuletzt eingesehen am 2.3.2012.

47 Original: Ulrike Lieberknecht: Aber das machen doch alle! Erinnerung ans Anderssein. In: Roman Grafe (Hg.): Anpassen oder Widerstehen in der DDR. München: Pantheon 2009, S. 152-163.

hätte erreicht werden können, wenn die Volksmassen in Bewegung geblieben wären und nicht für Westgeld und Bananen den Platz vor'm Fernseher wieder eingenommen hätten.“<sup>48</sup>

Dass dies im angedachten Sinn gelingt, darf bezweifelt werden – zumal das „89“ des Sängers ob dessen relativ jungen Alters eher als Fiktion erscheint.

### **Wie gestalten die Spreelichter-Macher ihre Medienproduktionen?**

Technisch und gestalterisch ist spreelichter.info nach zeitgemäßen Standards solide realisiert – was angesichts der oben dargestellten Kontinuität und Erfahrung im Betrieb solcher Angebote nicht verwundern kann. Auch die Einbindung von *Youtube* oder *Twitter* entspricht heutigen Mediennutzungen. Ihr Gebrauch zur Verbreitung einer politischen Botschaft lässt sich mit Konzepten vergleichen, die unter anderem aus Public Relations und Werbung bekannt sind, etwa Cross-Media-Publizieren, also das Kommunizieren über verschiedene verknüpfte Kanäle, oder virales Marketing, das heißt die Bereitstellung von Angeboten, zum Beispiel Videos, die vom Publikum weiterverbreitet werden. Die Videos haben für das Spreelichter-Projekt eine spezifische Funktion. Bilder von Aktionen vervielfachen deren Sichtbarkeit. Sie werden aus ihrer örtlichen und zeitlichen Begrenztheit gelöst. In der Folge ersetzt das Bild einer Aktion die Aktion selbst. Zugleich fungieren die Videos als Werbung für umfangreichere Informationen. Wie sie gestaltet sind, soll hier an zwei Beispielen dargestellt werden.

Zwei Tage nach der Demonstration in Bautzen am 30. April 2011 ging die Website *werde-unsterblich.info* online. Dazu gehört ein Video, das die Veranstaltung dokumentiert und für die Website wirbt.<sup>49</sup> Zu einer dramatischen Musik sind Bilder der Demonstrationsteilnehmer mit ihren Masken und brennenden Fackeln zu sehen. Ihre mystische Wirkung erhalten sie wesentlich durch die Musik: einen Zusammenschnitt aus zwei Stücken des Soundtracks zum Film *Matrix Revolutions*. Ohne die Hollywood-Filmmusik wäre der Videoclip weitaus unspektakulärer. Zudem fällt der Blick auf Schwächen der Produktion: verwackelte Bilder und unbeabsichtigte leichte Unschärfen, weil der Kamerafokus nicht nachjustiert wurde. Interessant ist, dass exakt dieselbe Tonspur bereits drei Jahre zuvor für ein Mobilisierungsvideo zu einer rechtsextremen Demonstration in Lübben verwendet wurde,<sup>50</sup> das Bautzen-Video also auf die zweitverwertete Musik geschnitten wurde. Insofern lässt sich sagen, dass das Video recht schnell und unaufwendig produziert wurde. Zur vorhandenen Zeitvorgabe wurden mehr oder weniger zufällige

48 Augenblicke - H.G. Acoustic: Wer kann es sehen. Online verfügbar unter: <http://www.youtube.com/watch?v=GuVTfx0-3L8>, aktualisiert am 30.3.2011, zuletzt eingesehen am 2.3.2012.

49 Video: Die Unsterblichen Bautzen. Online verfügbar unter: <http://www.youtube.com/watch?v=sTTro1Rvpu0>, aktualisiert am 21.5.2011, zuletzt eingesehen am 2.3.2012.

50 Video: Recht auf Selbstbestimmung, Online verfügbar unter: <http://www.youtube.com/watch?v=Js1a3mYfXSY>, aktualisiert am 25.3.2008, eingesehen am 2.3.2012.

Aufnahmen<sup>51</sup> des Aufmarsches zu einer Mini-Dramaturgie montiert – Demonstranten tauchen aus dem Dunkel auf, laufen durch die Stadt und rufen Parolen, Feuerwerkskörper werden gezündet –, als Bildtext sind die Slogans der neuen Kampagne eingebaut. Das ist funktional und effektiv, aber keine Kunst. Und für die emotionale Wirkung braucht man die Hilfe von Hollywood.

Der zweckmäßige Einsatz fremder Werke wird auch im zweiten Fall deutlich. Nachdem im Januar 2012 das sächsische Landeskriminalamt mit umfangreichen Hausdurchsuchungen in Sachsen und Brandenburg auf die unangemeldeten Demonstrationen reagiert hatte, organisierte die Spreelichter-Gruppe eine Saalveranstaltung – einen „Maskenball“ – und produzierte dabei wiederum einen Videoclip. Die Umstände legen nahe, dass die Veranstaltung nur als Vorlage für das Video stattfand. Es richtet sich – quasi als Antwort – an die Szene selbst und nach Außen und behauptet: Wir sind da, wir sind nicht zu fassen und wir feiern.<sup>52</sup>

Im Video hält eine junge Frau, das Gesicht mit einer weißen Maske verdeckt, dem Zuschauer *cue cards* entgegen, wie sie an Film- und Fernseh-Sets üblich sind, um vergessliche Darsteller an ihr Skript zu erinnern. Die Karten der Frau geben fortlaufend Schlagwörter und Phrasen eines Liedes wieder, das gleichzeitig zu hören ist. Die Szene wird ergänzt durch zwei *sidekicks*, die mit der Frau interagieren: einen jungen Mann, ebenfalls mit weißer Maske, und eine Frau mit Angela-Merkel-Maske, die ein im Liedtext erwähntes „Monster“ verkörpert. Im Hintergrund sind weitere Männer und Frauen zu sehen, die weiße Masken tragen. Als Musik zu dem in einem Split-Screen-Verfahren geschnittenen Videoclip wird der Song *Du schreibst Geschichte* der Indie-Rock-Band *Madsen* verwendet. Im Liedtext geht es, kurz gesagt, um die Selbstbehauptung in einer komplexen Welt und das Über-sich-hinaus-wachsen in einer Zweierbeziehung. Mit dem Video wird der an sich persönliche Text in einen neuen Kontext gestellt und im Sinne einer Motivation für die Unsterblichen-Kampagne uminterpretiert.

Die Idee des Cue-Card-Clips stammt aus einem der ersten modernen Musikvideos, dem Video zu Bob Dylans *Subterranean Homesick Blues*. Das Konzept wurde von etlichen Künstlern in eigenen Clips zitiert, in Deutschland zum Beispiel von der Band *Wir*

51 Manche der Aufnahmen wollen nicht so recht zur Inszenierung passen. Manche der Teilnehmer haben ihre Masken abgenommen, weil es ihnen darunter zu warm geworden war. Andere latschen mehr, als dass sie marschieren.

52 Spreelichter: Hausdurchsuchungen nach Stolpen: Zwei Wochen später. Online verfügbar unter: [http://spreelichter.info/blog/Hausdurchsuchungen\\_nach\\_Stolpen\\_Zwei\\_Wochen\\_spaeter-1072.html](http://spreelichter.info/blog/Hausdurchsuchungen_nach_Stolpen_Zwei_Wochen_spaeter-1072.html), erstellt am 1.2.2012, zuletzt eingesehen am 2.3.2012. Vgl. auch Video: Hausdurchsuchungen nach Stolpen: Zwei Wochen später. Online verfügbar unter: <http://rutube.ru/tracks/5278646.html>, erstellt am 4.2.2012, zuletzt eingesehen am 2.3.2012. Aufgrund einer Urheberrechtsverletzung wurde das Video bzw. dessen Audiospur von Plattformen wie *youtube.com* und *vimeo.com* entfernt und ist aktuell nur auf der russischen Videowebsite *rutube.ru* verfügbar.

sind Helden. Die Split-Screen-Technik, mit der das Bild in mehrere parallel laufende Handlungen geteilt wird, ist im Film seit den 1920er Jahren bekannt. Ein aktuelles, populäres Beispiel für ihre Verwendung ist die US-amerikanische Fernsehserie *24*. Die für das Spreelichter-Video verwendete Musik wiederum wurde von einer Band produziert, die sich gegen Rechtsextremismus engagiert und beispielsweise an der DVD *Kein Bock auf Nazis* (2006) beteiligt war.<sup>53</sup>

Es ist nicht wichtig, ob den Video-Produzenten diese Bezüge im Detail bewusst sind; Konzept, Technik und Musik sind Elemente, die man „irgendwo“ gesehen oder gehört haben kann, sie entstammen dem Zeichenvorrat moderner Kultur. Und sie werden funktional eingesetzt: der Song als Bedeutungsträger, der Cue-Card-Clip als einfach gemachte Storyline und Redundanz der Song-Aussage, der Split-Screen um die recht eintönige Handlung und Kameraeinstellung dynamischer zu gestalten. Das ergibt keine eigenständige Bildsprache. Vielmehr wird das aufgegriffen und imitiert, was Film, Fernsehen und Werbung zu bieten haben, um es mit eigenen Botschaften zu versehen.

Festzuhalten bleibt, dass die Spreelichter-Videos mit Bildqualität und zumindest einfachen Dramaturgien im Kontext der rechtsextremen Szene herausragen und einen Teil ihrer Wirkung daher beziehen. Darüber hinaus betrachtet, bewegen sie sich technisch auf einem Niveau, das heute im ambitionierten, privaten Bereich Standard ist. Eine HD-Video-fähige Kamera und ein Rechner mit Schnittprogramm sind mittlerweile auch für Heimanwender finanzierbar. Dass die zur Verfügung stehende Technik genutzt wird, erscheint nicht ungewöhnlich. Dass die Spreelichter-Macher mit mindestens fünf Jahren Erfahrung in Video-Produktionen – das erste Video erschien 2007 – im Umgang mit der Technik versiert sind und sich dramaturgische Grundkenntnisse angeeignet haben, kann auch nicht überraschen.

Die Qualität der Videos wird wesentlich bestimmt durch die Verwendung und Umdeutung von Material anderer Urheber sowie den Rückgriff auf gängige visuelle Formen und Techniken – genommen wird, was nützlich ist. In der Verknüpfung mit einfachen Botschaften entstehen Werbevideos, die einerseits an gängige Rezeptionsmuster anschließen, andererseits Aufmerksamkeit durch die Kontextverschiebung von Bekanntem erreichen.

<sup>53</sup> Band und Plattenfirma sind nicht nur rechtlich gegen die Verwendung des Songs im Spreelichter-Video vorgegangen; die Band hat auch ein Statement dazu abgegeben: „Wir möchten uns von jeder rechtsextremen Gruppierung oder ähnlichem aufs Schärfste distanzieren und haben dazu eigentlich nur noch zu sagen: Nazis raus!“. Madsen: Aus aktuellem Anlass. Online verfügbar unter: <http://www.madsenmusik.de/news-details/article/205222/aus-aktuellem-anlass>, erstellt am 3.2.2012, zuletzt eingesehen am 2.3.2012.

### **Wie ist die Spreelichter-Gruppe einzuschätzen?**

Die Spreelichter-Macher sind eine zahlenmäßig kleine Gruppe von Aktivisten, die in ihrem lokalen Umfeld, in einem regionalen Netzwerk und überregional mit ähnlich ausgerichteten Kleingruppen agieren. Ihre Ideen entstammen der völkischen Bewegung, insbesondere dem historischen Nationalsozialismus. Sie sehen sich im fundamentalen Gegensatz zur demokratischen Gesellschaft.

Sie orientieren sich nicht an formalen Organisationsmodellen rechtsextremer Parteien und dementsprechenden politischen Strategien. Ihr Aktionismus zielt auf längerfristige Werbung für eine völkische Ordnung. Wesentliches Mittel zum Zweck sind die Produktion und Verbreitung von Medien im Internet, in denen weltanschauliche Fragen erörtert werden und das demokratische System als Ganzes aufgrund reeller oder vermeintlicher Problemlagen in Abrede gestellt wird. Mit diesem Internetaktivismus verknüpft sind propagandistische Aktionen im öffentlichen Raum, die mittels kultureller Inszenierungen – Fackeln, Masken, Sensenmänner – und Grenzüberschreitungen – Störung von Veranstaltungen, unangemeldete Demonstrationen – auf Aufmerksamkeit zielen.

Die Spreelichter-Macher haben für Teile der rechtsextremen Szene – ideologisch und organisatorisch ähnliche Gruppen – Vorbildwirkung. Ihre Medienangebote und Aktionen geben Themen, Slogans und Inszenierungen vor, werden aufgegriffen und weiterverbreitet. Es entstehen damit längerfristige Kampagnen, in denen sich die Aktivisten schulen, die auch Bedürfnisse nach Erlebnis und Spektakel bedienen und die für einen ideellen Zusammenhang der Szene sorgen.

Ob damit eine ideologisch abgeschottete Parallelwelt völkischer Aktivisten entsteht oder ob ihre Ideen über rechtsextreme Kreise hinaus affirmativ rezipiert werden, muss hier offenbleiben. Als Wirkung auf die allgemeine Öffentlichkeit ist die eingangs beschriebene Wahrnehmung durch Massenmedien zu sehen. Auch wenn diese kritisch ist, bedeutet sie doch Aufmerksamkeit – das Kapital jedes Werbetreibenden. Was auf dieser Grundlage Verbreitung findet, sind nicht umfangreiche weltanschauliche Ideen, sondern Setzungen von Begriffen wie dem des „Volkstods“, der für die Frontstellungen völkischen Denkens steht.